

Naturerlebnis

Auszug aus dem Stadtgrün-Buch

Hotspot für Biodiversität

Erlebnistage in der Natur, Waldtage oder Exkursionen für Schulklassen: Monika Keller, Projektleiterin Natur- und Landschaftsschutz, will die Natur vor der eigenen Haustüre erlebbar machen und ihre Faszination teilen. Über den besten Lerneffekt, Froschkonzerte und wie der Spagat zwischen Schützen und Nutzen gelingt.

«Schaut, wir haben ein Alien gefunden!» Zwei Mädchen winken aufgeregt der Lehrerin. Kinderköpfe drehen sich gespannt in ihre Richtung. Ein Junge ruft: «Welches Tier hat sechs Beine und läuft auf dem Wasser?» Er blickt angestrengt mit einer grossen Lupe in sein mit Wasser gefülltes Plastikbecken. Die Kinder der 3. und 4. Klasse des Schulhauses Wartegg sind heute auf einer Exkursion im Naturschutzgebiet Allmend. Eine Gruppe fischt mit kleinen Netzen im Wasser und beobachtet ihren Fang in flachen Plastikbecken. Die beiden Lehrpersonen haben alle Hände voll zu tun, beantworten Fragen und helfen beim Bestimmen der gefundenen Tiere. Dabei entpuppt sich das Alien als Haut einer Libellenlarve und das auf dem Wasser laufende Tier als Wasserläufer. Auch Rückenschwimmer, verschiedene Wasserschnecken, Flussflohkrebse und Eintagsfliegenlarven finden sich in den Becken.

Die Natur vor der Haustüre

Regelmässig besuchen Schulklassen die Gewässer im Naturschutzgebiet Allmend. Solche Naturerlebnistage bietet die Stadt Luzern in Zusammenarbeit mit der Erlebnisschule an. Lanciert und realisiert wurde das Schulprojekt Allmend von Monika Keller, Projektleiterin Natur- und Landschaftsschutz. «Es ist wichtig, dass die Kinder die Natur vor der Haustüre kennen und schätzen lernen», sagt die Biologin und Botanikerin. «Das gibt uns Rückenwind für unsere Biodiversitätsprojekte.» Auf der Allmend stehen verschiedene Kisten mit Material für Schulklassen bereit. So können die angemeldeten Lehrpersonen mit ihren Klassen selbständig auf Exkursion gehen und das Material nutzen. Zudem organisiert der Verein Erlebnisschule im Auftrag des Umweltschutzes geführte Exkursionen mit Naturerlebnis-Pädagogen, wie diesen Anlass hier mit der Luzerner Schulklasse. «Es gibt jedoch auch Angebote für Erwachsene wie beispielsweise eine Libellenexkursion

oder eine Gelbbauchunkenführung», so Monika Keller. «Wir haben hier den grössten Bestand an Gelbbauchunken im ganzen Kanton», sagt sie stolz. Ein Hotspot für Biodiversität sei die Allmend geworden. «Es hat hier viele Kleinstgewässer, das gefällt den Unken genauso wie den Libellen und Molchen. Wir haben hier Tausende Laichballen von Grasfröschen. Die Unken benötigen neu angelegte Tümpel und solche gibts in unseren intensiv genutzten Landschaften nur noch selten.» Auch den Kindern gefällt es hier: «Es gibt so viele Tiere zu beobachten und wenn man ganz genau hinschaut, bewegt sich überall etwas», sagt ein 10-jähriges Mädchen. «Es hat hier sogar Schlangen», erklärt ein Junge. «Nur heute war keine da, als wir sie an ihrem Lieblingsort besuchen wollten.»

«Mir gefällt es, komplexe Themen einfach herunterzubrechen. Ich sehe es als mein Auftrag, die Faszination für die Natur rüberzubringen.»

Monika Keller, Projektleiterin Natur- und Landschaftsschutz



Lerneffekt mit allen Sinnen: An der Holzkiste können die Kinder verschiedene Amphibienlaute hören und mehr über die Tiere erfahren.



1 Beliebter Exkursionsort für Schulklassen. **2** Entdeckung aus dem Tümpel: Das Häutungshemd einer Libelle wird unter die Lupe genommen. **3** Auf der Allmend gibt es diverses Lernmaterial und Möglichkeiten, um Tiere zu beobachten.

Staunen und erforschen

Strahlende Kinderaugen sind der schönste Dank für Monika Keller: «Ich finde es megawichtig, den Kindern den Zugang zur Natur zu ermöglichen und ihnen die Freude daran mitzugeben. Das kann nur schon ein kleines Tier sein, das sie selber beobachten.» Sie weiss, dass viele Kinder später mit ihren Eltern zum Familienausflug wieder hierherkommen, um ihnen die vielfältige Natur zu zeigen. «Es ist der beste Lerneffekt, wenn sie die Vielfalt hier mit eigenen Augen sehen und erfahren.» Ob für Schulklassen, zum Spazieren oder als Erholungsort für die breite Öffentlichkeit: Das Naturschutzgebiet Allmend ist für verschiedene Nutzungen angelegt. «Es ist ein sehr gutes Beispiel, wie man mit dem Spagat zwischen Schützen und Nutzen sinnvoll umgehen kann», so Keller. An verschiedenen Orten gibt es grosse Holzkisten, wo die Allmendbesuchenden mehr über die verschiedenen Tiere erfahren können. An einer Kiste kann man beispielsweise an einer Kurbel drehen und hört dann verschiedene Amphibienlaute, ganz ohne Strom. «Uns ist es wichtig, dass der Zugang mit den Sinnen und nicht nur mit dem Kopf stattfindet. Hier soll man staunen und erforschen.» Keller selbst kommt im Frühling gerne abends mit ihren Kindern hierher, wenn die Unken rufen: «Dann gibt es ein richtiges Konzert.» Ihr Lieblingsort ist oben auf dem Damm. «Da hat man den besten Überblick. Ich mag aber auch die vielen kleinen und verwunschenen Wege.»

Wichtige Öffentlichkeitsarbeit

Ob auf der Allmend, am Rotsee oder in einem der vielen Wälder: «Wir haben eine wirklich tolle Natur in der Stadt», sagt Monika Keller. Sie organisiert auch andere Naturerlebnisse wie den Waldtag, einen öffentlichen Anlass von der Stadt Luzern. Keller entwirft die Konzepte und hält die Fäden zusammen. «Ich realisiere das nicht allein, mir gefällt das vernetzte Arbeiten.» Der Waldtag ist ein Gemeinschaftswerk mit dem Stadtforstamt, mit Stadtgrün, mit Quartiervereinen, Quartierarbeit, Pfadi, Jungwacht, Fledermausschutz, Pro Natura und der Ornithologischen Gesellschaft. «Am Schluss steht immer ein super Resultat.» Immer stehen das Selbertun und das Beobachten im Vordergrund. Aber auch das Gemütliche ist wichtig: «Meist gibt es eine Waldkugelibahn und gemeinsames Schlangengrotten- oder Wurstbräteln. Im Schnitt kommen an diesem Tag über 800 Personen in den Wald. Alle dürfen kommen», sagt Monika Keller. Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Pfeiler für den Umweltschutz. «Gerade bei Schutz- und Aufwertungsmassnahmen ist es wichtig, dass die Bevölkerung diese versteht und mitträgt.» Keller plant und realisiert die Kommunikation für verschiedenste Projekte und Kampagnen mittels Plakaten, Flyern oder online. «Mein Job ist sehr vielfältig und ich bin in vielen Projekten involviert. Das gefällt mir enorm», sagt sie. «Ich mag es, komplexe Themen einfach herunterzubrechen.» Dabei ist es ihr wichtig, verständlich für alle zu

sein: «Ich sehe es als meinen Auftrag, nicht für Akademiker/innen zu schreiben, sondern die Faszination für die Natur rüberzubringen.»

Hunde und Feuer im Naturschutzgebiet

Eine grosse Herausforderung bei der Natur im städtischen Umfeld ist der Spagat zwischen Nutzen und Schützen. Die Leute sollen die Stadtnatur geniessen und sich daran erfreuen; das hat aber auch seine Grenzen. «Hunde gehören in Naturschutzgebieten an die Leine, Abfall gehört überall in den Kübel, an gewissen Orten gilt ein Weggebot und auch das Biken kreuz und quer durch den Wald schadet der Natur.» Damit dies funktioniert, ist eine vorausschauende Planung wichtig: So kann mit dem Anlegen des Wegnetzes gesteuert werden, wo sich die Leute aufhalten. An eher unproblematischen Orten werden bewusst attraktive Aufenthaltsorte für Menschen geschaffen. Im Gegenzug werden sensiblere Orte weniger zugänglich gestaltet. Auch die Kommunikation ist bei solchen Lenkungs-massnahmen wichtig. Im Naturschutzgebiet Allmend wurden die Regeln klar signalisiert. Ausserdem sind im Auftrag der Stadt Luzern und der Gemeinde Horw regelmässig 13 freiwillige Ranger und Rangerinnen unterwegs, die Keller schult. Sie machen wertvolle Sensibilisierungsarbeit vor Ort, weisen auf Regeln hin und entschärfen so manche Situation mit einer guten Portion Humor.» Der Bedarf an Kommunikation ist hoch und Keller will, dass die Menschen verstehen, warum es dort diese Regeln gibt. «Damit unsere Naturparadiese auch in Zukunft lebendige Orte sind.» Nicht dass die Natur für uns plötzlich zum Alien wird.



Natur erleben für alle: der Waldtag. Foto: Heinz Dahinden



Faszination vor der Haustüre:
In den Kleinstgewässern des Naturschutzgebiets Allmend gibt es
Molche, Unken und viele andere
Tiere zu entdecken.



Lernen von der Natur

800–1000

Besuchende an einem Waldtag

4

Natur-
Erlebnisstationen
auf der Allmend

13

Allmend-
Ranger/innen

10

Exkursionen und
Kurse pro Jahr

8

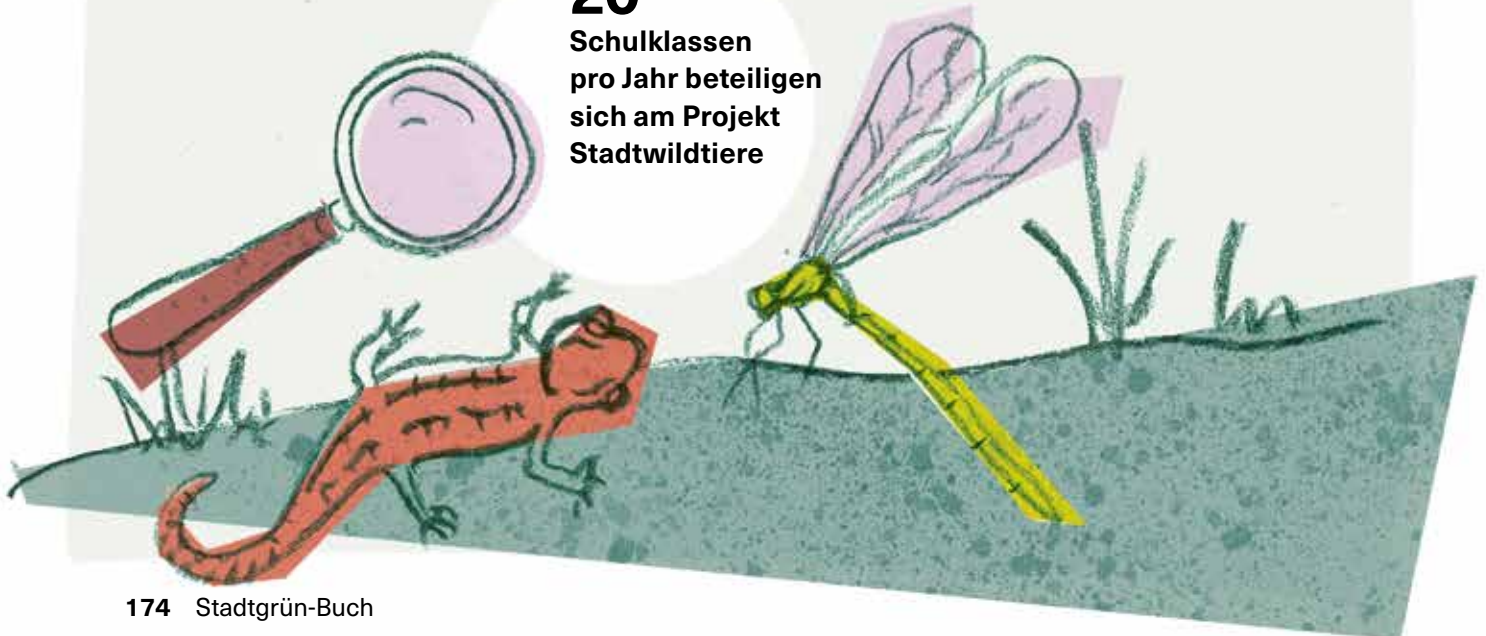
Broschüren
Naturschauplätze

20

Schulklassen
pro Jahr besuchen
das Schulprojekt
Allmend

20

Schulklassen
pro Jahr beteiligen
sich am Projekt
Stadtwildtiere



Unsere Strategie

Was wir anbieten

- Organisation und Durchführung von Naturerlebnisanlässen wie Wald- oder Entdeckertagen
- Organisation und Durchführung von Führungen, Exkursionen, Kursen und Standaktionen für die breite Öffentlichkeit
- Interaktive Naturerlebnisstationen im Naturerlebnisgebiet Allmend
- Naturerlebnisse für Schulklassen: Stadtwildtier-Schulklassenführungen, Schulprojekt auf der Allmend
- Führungen im Taubenschlag
- Pflegeeinsätze mit Schulklassen und weiteren Organisationen und Firmen
- Citizen-Science-Projekt «Stadtwildtiere»
- Informations- und Signalisationskonzepte für wertvolle Naturräume
- Publikationsreihe «Naturschauplätze» mit zahlreichen Hinweisen auf spannende Naturbeobachtungsorte

Wie wir arbeiten

- Mit der Vermittlung von Naturerlebnissen wollen wir die Wertschätzung für die Biodiversität fördern. Naturschutz soll in der Bevölkerung möglichst breit abgestützt sein.
- Wir setzen auf Erleben: Aha-Effekte, selber Beobachten stehen im Vordergrund. Die Vermittlung muss einfach und verständlich sein.
- Wir pflegen eine vielseitige Zusammenarbeit mit internen und externen Partnern wie Quartiervereinen, lokalen Naturschutzorganisationen, mit der Volks- und der Erlebnisschule.
- Für die Vermittlung von Naturerlebnissen und Verhaltensregeln in Naturgebieten arbeiten wir eng mit freiwilligen Rangerinnen und Rangern zusammen.
- Mit gezielten Massnahmen lenken wir Erholungssuchende in Naturgebieten und schaffen an geeigneten Orten attraktive Zugänge zur Natur.
- Mit der Plattform «Stadtwildtiere» erleichtern wir Meldungen zu Naturbeobachtungen und vermitteln interessante Informationen zu typischen Tierarten im Siedlungsgebiet.

